

3100 Fähnchen für arme Kinder in der Grafschaft

Kinderschutzbund: Hartz IV reicht nicht einmal für das Mittagessen in den Schulen

Kinderarmut ist in der Grafschaft Bentheim ein zunehmendes Problem, auch wenn die Zahlen auseinander gehen. Der Kinderschutzbund errechnete 3100 Kinder, die unter wirtschaftlicher Armut zu leiden haben, der Landkreis kam genau auf 2479 Betroffene.



Nordhorn. 3100 blauen Fähnchen ⁰⁹ für jedes Kind, das in Armut lebt eines ¹⁹ steckten gestern Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a des Gymnasiums in den Rasen vor der Kreisverwaltung. Mit ihrer Aktion unterstützten die jungen Gymnasiasten den Kinderschutzbund in der Grafschaft, der anlässlich des Weltkindertages auf ein von den Betroffenen meist verschwiegenes und in der Politik verdrängtes Problem aufmerksam machte: 2,5 Millionen Kinder in Deutschland leben auf Sozialhilfeniveau und damit in Armut. "Allein in der Grafschaft Bentheim sind 3100 Kinder unter 18 Jahren betroffen", erklärte der Vorsitzende des Kinderschutzbundes, Klaus Coners. Besonders beunruhigend sei, dass sich, laut Erhebungen des Deutschen Kinderschutzbundes, die Zahl der Kinder in

Armut in der Bundesrepublik seit 2004 verdoppelt habe. "In der Grafschaft haben sich die Zahlen im letzten halben Jahr um etwa 100 Kinder erhöht", ergänzte Coners.

Coners machte in seiner kurzen Ansprache im Foyer der Kreisverwaltung deutlich, mit wie wenig Geld Familien auskommen müssen, die von Hartz IV leben: Für ein Mittagessen für ein Kind sind 1,10 Euro vorgesehen. "Doch in den Schulen kostet das Mittagessen 2,50 Euro", so Coners. Ganz eng werde es zu Schulbeginn, wenn etwa Ranzen, Mäppchen, Arbeitshefte und weiteres Schulmaterial angeschafft werden müsse. "Das ist in Hartz IV nicht vorgesehen" beklagte Coners.

Für den Vorsitzenden des Kinderschutzbundes in der Grafschaft ist es "nicht nachvollziehbar, dass in der Grafschaft 3100 Kinder betroffen sind". Es sei ja nicht nur die wirtschaftliche Not, unter der die Kinder leiden müssten. Auf Grund des stetigen Geldmangels komme es nicht selten zu Spannungen in der Familie.

Coners wies auf einen Vortragsabend des Kinderschutzbundes hin: Am Dienstag, 25. September, um 19.30 Uhr, spricht die Vorsitzende des Kinderschutzbundes Niedersachsen, Frau Kreikenberg, über Kinderarmut im Land. Gemeinsam sollen nach einer Diskussionsrunde aber auch Lösungen für die Grafschaft gesucht werden.

Landrat Friedrich Kethorn räumte ein, dass auf Grund des demografischen Wandels das Armutsrisiko zugenommen habe. Jedoch sei es selbst für Wissenschaftler schwierig, festzulegen, was denn nun wirklich Armut sei.

Er sei "zunächst erstaunt gewesen", dass der Kinderschutzbund von 3100 betroffenen Kindern in der Grafschaft ausgehe. Sein Fachbereich habe im berichtet, dass es 2479 Kinder unter 15 Jahren seien, die unter die Hartz-IV-Grenze fielen. "Das sind natürlich 2479 zu viel", räumte Kethorn ein.

Den Sechstklässlern erklärte der Landrat, dass materielle Armut "schwer genug" sei. Es gebe jedoch auch andere Arten der Kinderarmut, zum Beispiel, wenn sie zu wenig Zuwendung erlebten.

Kethorn appellierte, es dürfe nicht bei der symbolischen Aktion vor dem Kreishaus bleiben. "Die Zahl zeigt einen erheblichen Anteil im Landkreis. Das dürfen wir nicht einfach so bestehen lassen", so Kethorn. Aber es werde auch bereits mehr für die Kinder getan, als die (bei der Aktion nicht vertretenen) Politiker gefordert hätten. Fünf Punkte seien dabei hervorzuheben:

" die Förderung der Bildung als "Eintrittskarte in die Gesellschaft",

" die Hilfestellung zur Organisation des Lebensalltags (Schuldnerberatung, sozialpädagogische Betreuung, Familienservicebüros in verschiedenen Gemeinden),

" die Bemühungen des Grafschafter "Comeback", Menschen wieder in Beschäftigungsverhältnisse zu bringen, "damit sie nicht mehr von Transferleistungen abhängig sind",

" die Schuleingangsuntersuchungen, die manche Mängel aufdeckten, und

" die Infrastruktur von Baugebieten, bei denen Wert auf eine wohnortnahe Versorgung mit Kindertagesstätten gelegt werde.

Kethorn unterstützte die Forderung von Bundessozialminister Franz Müntefering, die Hartz IV-Regelsätze für Kinder anzuheben. Ein Euro für ein Mittagessen, das sei "schon schwierig". Wichtig sei es jedoch vor allem, "den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen, damit aus armen Kindern nicht arme Eltern werden".